

Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer

54. Jahrg. Herausgeber: E. Döbbsin, Berlin / Verantwortlich für den Inhalt: E. Schaeffer, Leipzig, Salomonstr. 8 Leipzig, den 20. Mai 1916 Zeichnerische Ausstattung: Lucian Bernhard in Berlin Schrift: Bernhard-Grattur/Druck: Rabell & Hille, Leipzig Nr. 58

Unserm Verbands!

Du bist entsprossen aus Sorgenland:
Tief in der Ebene, der großen, grauen,
Wo die Mühseligen wirken und bauen,
Hältst du die klammernden Wurzeln gespannt.
O du blühender Baum!
Jahre und Jahre nur Wunsch und Traum,
Reimhaft gärend in stürmischer Zeit —
Und dann Wirklichkeit!
Wieviel Hirne um dich gedacht,
Wieviel Nächte um dich gewacht,
Wieviel Herzen um dich geschlagen,
Wieviel Opfer um dich getragen —
Wer, wer will es sagen?

Käufft eines halben Jahrhunderts Lat,
Die geflossen aus zahllosen Quellen,
Die unzählige Herzen mit Wellen
Nährender Säfte befruchtet hat; —
Wägt sie, die Myriaden Steine,
Die man nach trostigen Seelen warf.
Mest es, mest es, das ewig Gemeine,
Das auch die Bessern besudeln darf; —
Schaut ihn, den Trost der bedrängten Gewalten,
Wie er die Geißel des Hungers schwingt,
Wie er wieder und wieder ringt,
Nieder die schwellende Kraft zu halten; —
Denkt noch der Lören, die taub und blind,
Laumeln im Wahn zu feigen Verrätern
Heiligen Wollens geworden sind, —
Und dann beugt euch vor euren Vätern! . . .

Fünzig Jahre . . . beharrlich und hart . . .
Die nun im Grau des Gewesenen schweben
Und fortwirkend doch schaffen und weben
In der lebendigen Gegenwart!
Die es gehämmert in fragende Hirne:
Fluch allen Daseins ist buldende Ruh;
Rege den Sinn und erhebe die Stirne,
Denn dein Erlöser und Retter bist du!
Der du dich windest im Staube der Tage,
Richte dich auf und erkenne den Pfad:
Wirf deinen Willen beherzt in die Wage
Brüderlich treuer vereinigt Lat!
Lächle der listigen, greifen Legende:
Arm sein und Schaffer heißt ewiger Knecht . . .
Du auch bist Schöpfer! Und darum vollende
Wissend, erobernd dein eigenes Recht!
Was in dir strömte von stolzer Empfindung,
Heute gehoben und morgen erschafft,
Wandelt sich schöpferisch erst in der Bindung
Starter Gemeinsamkeit dauernd zu Kraft.

Alle für einen und einer für alle!
Flammend pflanzte das herrliche Wort
Segnend von Herzen zu Herzen sich fort,
Daß aller Wille sich finde und balle.
Wirkte unendlich in sieghafter Stärke,
Schlug tausend Abel, die dich bedroht,
Schuf dir ein Recht und zeugte die Werte:
Menschenwürde, Muße und Brot.
Wenn du, verstoßen vom Tische des Lebens,
Dräuenden Nöten verzweifelt geflucht,
Hast du, treu unter den Treuen, vergebens
Hilfe bei deinen Brüdern gesucht?
War sie nicht Arzt dir in leidenden Tagen?
Geht sie nicht mit dir, du Wandergesell?
Macht sie dein Dasein nicht heiter und hell
Noch, wenn Gebrechen des Alters dich schlagen?
Sie ist das Licht, das dein Schaffen verklärt,
Stern in dem Dunkel der Plage und Not;
Quelle, die Leiber und Seelen ernährt —
Freund dir, getreu bis zum Tod! . . .

O, du blühender Baum,
Der du entsprossen aus Sorgenland!
Du hältst deine schützenden Zweige gespannt
Weit hin schattend über den Raum.
Wieviel Stürme in fünfzig Jahren
Sind über dich dahingefahren!
Wieviel Lören und eitle Gesellen
Wollten dich brechen, wollten dich fällen!
Du aber machtest dir nichts daraus
Und blühest geruhig jahrein, jahraus.

Nimm hin denn deiner Getreuen Gruß!
Und jauchzen nicht Flöten und Geigen —
Rot rieselt das Blut um deinen Fuß
Der Brüder, die auch einst dein eigen.
Wie mancher, der allzufrüh verblich!
Horch, aus den Tagen, den grimmen,
Erheben mit den lebenden sich
Der Toten flüsternde Stimmen:

Nie nahe der Zwietracht Flamme,
Nie nahe der blinden Zerstörung Beil
Dem tiefgegründeten Stamme —
Im Werden, im Werden ruht alles Heil!
Noch hart dir im Saft so manche Frucht,
Die sollst du bilden in weiser Zucht;
In friedlichem Wachsen, von Treue bestellt,
Im Sturme, wenn es dem Schicksal gefällt . . .
Du, blühender Baum im Sorgenland,
Du, unser Verband! Ernst Prezgang

Fünfzig Jahre Organisationsarbeit

vollendet heute der Verband der Deutschen Buchdrucker! Welche Summe von Tätigkeit, Energie und Opferwilligkeit schließt dieser Zeitraum in sich! Das Bedürfnis nach Zusammenschluß beherrschte keine Arbeiter-schaft so zeitig und in dem Maße als die des Buchdruckgewerbes. Als in den Märztagen des Jahres 1848 der Freiheitsdrang Deutschland durchbrauste, waren es die Buchdrucker, die sich bemühten, für ihre wirtschaftliche Existenz damals schon praktische Nutzenwendungen aus den Regungen der neuen Zeit zu ziehen. Leider zerstörte die bald einsetzende Reaktion die hoffnungsvollen Keime der geplanten Organisation. Eine sehr bescheidene Einwirkung der Gehilfen auf die gewerblichen Verhältnisse war nur möglich in den Innungen, die mehr im Interesse der Unternehmer wirkten und für die Gehilfenschaft nur Fesseln enthielten.

Erst in den Maien Tagen (20. bis 22.) des Jahres 1866 trat auf Einladung des Fortbildungsvereins für Buchdrucker und Schriftsetzer in Leipzig (Vorsitzender Richard Härtel) der Buchdruckerstag in Leipzig zusammen und beschloß die Gründung einer Zentralorganisation zur Förderung der Interessen der Gehilfenschaft unter dem Namen Deutscher Buchdruckerverband. Einer ständigen Kommission, mit dem Sitz in Berlin, unter dem Vorsitz von B. Feistel, wurde vorläufig die weitere Agitation für den Verband übertragen.

Nun ist es nicht die Aufgabe dieses Artikels, eine Darstellung der historischen Entwicklung des Verbandes zu geben, das wird in bester Weise durch unsern Kollegen Willi Krahl in einer zweibändigen Geschichte unsrer Organisation besorgt. Zweck dieses Rückblicks soll es lediglich sein, die Tätigkeit und Taktik des Verbandes in ihren Wirkungen auf die wirtschaftliche Lage der Mitglieder sowie auf die gewerkschaftliche Entwicklung der deutschen Arbeiterschaft im allgemeinen einer Betrachtung zu unterziehen, um dadurch ein Bild des Wirkens des Verbandes in seinen Hauptaufgaben zu bieten.

Besonders hervorgehoben zu werden verdient der praktische Sinn und Weitblick der Gründer des Verbandes bei Festsetzung des Statuts auf dem zweiten Verbandstag im April 1868. Dort lag der Antrag vor, als leitenden Grundsatz zur Erreichung des Verbandszweckes aufzustellen:

a) Vereinigung der Gehilfen, eventuell mit den Prinzipalen, zur Hebung und Förderung des Berufs, Feststellung und Aufrechterhaltung der „entsprechenden“ Arbeitspreise und Sicherstellung gegen unbefugte und maßlose Konkurrenz.

Abgesehen von der optimistischen Auffassung, daß die entgegenstehenden Interessen der Prinzipale und der Gehilfen in einer Organisation sich vereinigen ließen, spricht doch aus dieser Anregung die Erkenntnis, daß eine Hebung des Gewerbes nur durch Zusammenwirken der Prinzipals- und der Gehilfenorganisation möglich ist und die Schmutzkonzurrenz für beide Teile schädigend wirkt. Diese Auffassung ist im Laufe der Zeit voll- auf bestätigt worden und hat beide Tarifkontrahenten veranlaßt, gemeinsam diese Gewerbschädigung zu bekämpfen. Es ist also dieser wichtige Teil des Programms der Verbandegründer, wenn auch in anderer Form, heute durchgeführt.

Diese verständnisvolle und praktische Beurteilung der gewerblichen Lage und der Mittel zu ihrer Hebung seitens der Verbandegründer verdient um so höhere Würdigung, als die Organisation geschaffen wurde, um die Lebenslage der Gehilfen zu heben; Forderungen, die naturgemäß nur den Unternehmern abgerungen werden konnten, was aber die Gehilfenvertreter nicht abhielt, den Weg gemeinsamer Verständigung zunächst zu versuchen.

Das behinderte den Verband denn auch nicht im geringsten, der Lohnfrage sich energisch zu widmen. An verschiedenen Druckorten stellten die Gehilfen an die Prinzipale Forderungen; die hierbei gesammelten Erfahrungen ließen es der Verbandsleitung geboten erscheinen, die Schaffung eines Normaltarifs anzuregen. Diese Bestrebungen der Gehilfenschaft zur Besserung der arg darniederliegenden Arbeitsverhältnisse veranlaßten den Vorstand der Prinzipalsorganisation (Deutscher Buchdruckerverein), im Dezember 1872 folgenden Beschluß zu fassen:

Wenn in irgend einer Stadt von Seiten unter sich geeinigter Gehilfen eine Arbeitseinstellung mit oder ohne Kündigung erfolgt oder fortbesteht, trotzdem die Kommission der Vertrauensmänner den Standpunkt der Prinzipale gerechtfertigt findet, so tritt der Gesamtverein zum Schutze der gefährdeten Vereinsmitglieder ein, indem an einem und demselben Tage im ganzen Gebiet des Deutschen Buchdruckervereins die Vereinsofficinen allen Gehilfen kündigen, die einer Verbindung angehören, welche den betreffenden Strike veranlaßt hat oder unterstützt. Kein Gehilfe, der wegen des Strikes ausgetreten oder entlassen ist, darf während der Dauer desselben in einer Vereinsofficin angestellt werden.

Dieses energische Vorgehen der Unternehmerorganisation ließ erkennen, daß der junge Verband wirksame Schritte unternahm zur Förderung der Interessen seiner Mitglieder, sich also keineswegs allein auf das Wohlwollen der Prinzipale verließ. Besonders hervorgehoben zu werden verdient aber auch die Tatsache, daß die Unternehmer im Buchdruckgewerbe das Kampfmittel der Aussperrung bereits übten, das erst bedeutend später zum Rüstzeug der vereinigten Unternehmer anderer Berufe wurde. Die Gehilfenschaft ließ sich nicht einschüchtern, sie setzte den Kampf um bessere Arbeitsbedingungen fort und trotzte der Aussperrung, von der außer den an verschiedenen Orten im Kampf stehenden Mitgliedern weitere 2000 erfaßt wurden. Durch glänzende Opferwilligkeit der Kollegen konnte der Kampf durchgeführt werden. Die Prinzipale erklärten sich zu Verhandlungen bereit und im Mai 1873 erblühte der erste Normaltarif für das Buchdruckgewerbe das Licht der Welt.

Gewiß ein Ereignis von großer Bedeutung! Der Verband hatte eine wesentliche gewerkschaftliche Programmforderung durchgesetzt: die Gleichberechtigung und das Mitbestimmungsrecht der Gehilfen bei Festsetzung der Lohn- und Arbeitsbedingungen sowie Schaffung eines Tarifs für ganz Deutschland. Eine respektable Ergründung nach verhältnismäßig kurzem Befehlen des Verbandes! Auch bei der Forderung eines Normaltarifs bewiesen unsre Vorkämpfer ihr Verständnis für die Bedürfnisse des Gewerbes; denn eine möglichst einheitliche Entlohnung der Gehilfenschaft konnte letztere nur zu weiteren Fortschritten befähigen und den Krebschaden des Gewerbes — die Schmutzkonzurrenz — beschränken.

Wie aller Anfang schwer ist, so war es auch mit der Durchführung des Normaltarifs. Viele Jahre überließ die Prinzipalität es der Gehilfenschaft, dem Tarif Eingang in die Druckereien zu verschaffen und nur dort, wo die Verbandsmitglieder Boden gewannen, gelangte der Tarif zur Einführung. In fortgesetzten Kämpfen suchte der Verband für sich und den Tarif weitere Verbreitung. Aber gerade die Tatsache, daß der Verband von seinen Mitgliedern das Eintreten für den Tarif verlangte, erschwerte — besonders in Jahren wirtschaftlichen Niederganges — seine Agitation. Da auch noch mit einer großen Anzahl Nichtmitglieder zu rechnen war, außerdem ein beträchtlicher Teil der Prinzipale, in der Anerkennung des Tarifs eine unbedeutende Fessel erblickte und „tariffreie“ Gehilfen den Vorzug gab, so bedurfte es fortgesetzter reger Agitationsarbeit des Verbandes, um die Gegnerschaft zu vertreiben.

Außer den vielen Kämpfen örtlicher Natur zur Durchführung des Tarifs tritt namentlich hervor der große Neunfundentkampf im Jahre 1891/92. Auch hier waren es die Buchdrucker, die den ersten über ganz Deutschland sich erstreckenden Kampf wagten; wurden auch wesentliche Zugeständnisse an einen Teil der Gehilfen erzielt, so war doch ein durchschlagender Erfolg nicht zu erreichen. Trotz elendestmöglichen opferreichen Ausharrens mußte der Kampf abgebrochen werden, unter Anerkennung der Aufrechterhaltung des bis dahin geltenden Tarifs seitens der Prinzipale. Die Folgen dieses Kampfes waren für Prinzipale und Gehilfen wenig erfreuliche. Durch die Schwächung des Verbandes war die Aufrechterhaltung und weitere Durchführung des Tarifs stark beeinträchtigt, große Lehrlingszucht und empfindlicher Lohndruck wirkten auf die Konkurrenzverhältnisse, so daß in beiden Lagern die Erkenntnis sich Bahn brach, daß Abhilfe dringend geboten sei. Die Verbandsleitung war eifrig bemüht, das Unhaltbare dieser Zustände der Gehilfenschaft zum Bewußtsein zu bringen mit dem Erfolg, daß bereits im Jahre 1896 die Mitglieder aller größeren Druckorte mit erneuten Forderungen an die Prinzipale herantraten.

Durch dieses plötzliche Vorgehen überrascht, erklärte sich die Prinzipalsleitung bereit, in Verhandlungen mit der Gehilfenvertretung zu treten. Nach Überwindung mancher Schwierigkeit gelang es dann, einen Tarif mit erhöhter Entlohnung und neunfundiger Arbeitszeit zu erreichen. Der besondere Wert dieses Tarifs bestand jedoch darin, daß die Prinzipale auch ihrerseits die Verpflichtung anerkannten, an der Durchführung dieses Lohngesetzes mitzuwirken. Zu diesem Zwecke wurde das Tarifamt der Deutschen Buchdrucker geschaffen, dessen reger Tätigkeit die fortgesetzte weitere Verbreitung des Tarifs und die Schaffung geordneter Verhältnisse im Gewerbe mit zu danken ist.

Der Tarif fand dann einen Ausbau auch nach der Richtung hin, daß die Kontrahenten sich zur Bekämpfung der Schmutzkonzurrenz verpflichteten. Zweckes Prüfung der diesbezüglichen Anträge wurden Bescheidereinstanzen geschaffen; Berufungsinstanzen gegen deren Entscheidungen ist

das Tarifamt, welches zu gleichen Teilen von Prinzipalen und Gehilfen gebildet wird. Es ist also jede Sicherheit geboten, daß die geschaffenen Einrichtungen nicht einseitigen Interessen einer Partei dienen. Durch einen Organisationsvertrag zwischen dem Deutschen Buchdruckerverein und unserm Verband übernehmen beide die Garantie für Innehaltung des abgeschlossenen Arbeitsvertrages und ersterer noch für die Zahlung einer Buße im Falle von Maßregelungen.

Der Abschluß dieses Tarifs hatte denn auch den erhofften Erfolg; das ehrliche Zusammenwirken beider Kontrahenten zwecks Durchführung des Tarifs führte zur wesentlichen Stärkung der beiderseitigen Organisationen und der gewerblichen Ordnung, abgesehen von der materiellen Besserstellung der Gehilfen. Nach der weiteren Ausbreitung des Tarifs gelang es denn auch, bei den von fünf zu fünf Jahren stattfindenden Tarifrevisionen weitere Erhöhung der Löhne herbeizuführen, namentlich aber auch den technischen Entwicklungen (Sch- und Druckmaschinen) angepaßte Bestimmungen zu treffen, um das Arbeitsfeld des gelehrten Buchdruckers nicht beschränken zu lassen.

Wenn der Tätigkeit des Verbandes auf dem Gebiete der Regelung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse in erster Linie hier gedacht wird, so geschieht es aus dem Grunde, weil in dieser Aufgabe sich der Hauptzweck der Organisation erschöpft. Von einem Eingehen auf die Mittel zur Erreichung dieses Zweckes, namentlich den Ausbau unseres Kas senwesens, kann hier abgesehen werden, da dieses Thema von berufener Seite erörtert wird. Wohl aber bleibt noch übrig, auf die Beurteilung, die die Taktik unsres Verbandes in den eignen Reihen sowie in der Arbeitererschaft fand, und die Wirkung unsrer Maßnahmen auf die deutsche Gewerkschaftsbewegung einzugehen.

Es darf ohne Überhebung behauptet werden, daß der Verband während seiner 50jährigen Tätigkeit bemüht war, auf streng neutralem Boden die deutschen Buchdruckergehilfen zu vereinigen und in Förderung der wirtschaftlichen Interessen derselben den realen Boden nicht zu verlassen. Nicht auf Erfahrungen bei den Tarif- und Vertragsabschlüssen konnte die Organisation sich stützen, sie mußte als Bahnbrecherin gewerkschaftlicher Taktik die eingeschlagenen Wege erst erproben. Diese praktische Gewerkschaftsarbeit kollidierte häufig mit den Anschauungen der politischen Arbeiterbewegung, die nach einem bestimmten Programm glauben zu müssen, während die praktische Gewerkschaftsarbeit gegenwärtig zu schaffen hatte. Wollte sie hier Erfolge erzielen, so mußte sie sich auf den Boden der „gehobenen Taktik“ stellen, häufig mußte sie den Kampf gegen Schlagwörter und Phrasen aufnehmen, um ihre Aufgaben erfüllen zu können.

Einrichtungen, die heute als unentbehrlich für jede moderne Gewerkschaft erachtet werden und die die Organisation der Buchdrucker erst schuf und erprobte, wurden dieser als Rückständigkeit angerechnet. Es sei nur auf die Angriffe auf unser Kas senwesen verwiesen. Die verschiedenen Phasen unsrer Tarifvereinbarungen galten in der politischen Arbeiterbewegung als Schädigung der Arbeiterinteressen. Die abfällige Kritik erstreckte sich auf die ganze Tarifpolitik unsres Verbandes. Es wurde die Bindung durch eine Tarifvereinbarung überhaupt bekämpft, weil sie die Bewegungsfreiheit des Arbeiters behindere; dann bemängelte man wieder die lange Dauer des Tarifvertrags, schließlich die zu lange Kündigungsfrist; dann wieder die Regelung der Lehrlingskatala usw. Fast jede Tarifrevision im Buchdruckgewerbe hatte das Kreuzfeuer abfälliger Kritik der verschiedensten Organe der Arbeitererschaft zu passieren. Ließ auch die Organisationsleitung sich dadurch nicht irritieren, so trugen die Angriffe, welche der nötigen Schlagwörter nicht entbehrten, dazu bei, in unsern Mitgliederkreisen selbst Verwirrung zu stiften, und als bei Schaffung des vervollständigten Tarifes im Jahre 1896 der Redakteur des „Korrespondent“ sein Amt und das ihm anvertraute Organ benutzte, die irritierten Mitglieder noch mehr zu verwirren und eine Aufspaltung eines kleinen Teils der Mitglieder (300—400) von der Organisation herbeiführte, fand er die Unterstützung fast der gesamten sozialdemokratischen Presse. Gewiß, eine nicht zu unterschätzende Segnerschaft der Verbandsleitung! Wenn trotz aller dieser Hindernisse die Taktik des Verbandes sich durchsetzte, so spricht das für die Richtigkeit derselben wie auch für die gesunde Auffassung der großen Mehrheit der Mitglieder. Dem Verbandsrat aber gereicht es zur Genugtuung, der Bahnbrecher einer praktischen Gewerkschaftspolitik zu sein, deren Befolgung der deutschen Arbeitererschaft zum Segen dient.

Die Hervorhebung dieser Differenzen erfolgt nicht, um alte Zwistigkeiten aufleben zu lassen, sondern um Betrachtungen darüber anzuregen, daß die praktische Gewerkschaftsarbeit mit einem andern Maßstab zu messen ist als politische Forderungen.

Im Anschluß hieran sei auch kurz der Schwierigkeiten gedacht, die der Tätigkeit unsrer Organisation durch behördliche Maßnahmen be-

reitete wurden. Abgesehen von Anordnungen der sächsischen Regierung, die 1878 eine zeitweise Lostrennung der sächsischen Mitglieder vom Verband zur Folge hatten und die Verlegung des Sitzes des Verbandes nach Stuttgart veranlaßten, unter Umwandlung des Verbandes in den Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker, mußte sich 1881 der Gau Bayern zeitweise abtrennen. Im Jahre 1887 ging die preussische Regierung gegen verschiedene Mitgliedschaften (Berlin, Frankfurt a. M., Stettin, Wiesbaden) vor und verlangte auf Grund des Versicherungsgesetzes den Nachweis der staatlichen Genehmigung, um die Verlegung des Sitzes des Unterstützungsvereins nach Berlin. Nach langwierigen Verhandlungen mit den Behörden beschloß die im März 1888 in Hamburg tagende Generalversammlung, um die Existenz der Organisation nicht zu gefährden, dem behördlichen Verlangen zu entsprechen, Am 1. September 1888 erfolgte dann die Sitzverlegung nach Berlin.

Auch dieses Anpassen an die Verhältnisse bildete Veranlassung zu Angriffen gegen unsre Organisation; man erwartete von den Buchdruckern, daß sie, wie einige andre Verbände, die zu jener Zeit kaum eine gewerkschaftliche Bedeutung hatten, die Auflösung ihrer Vereinigung vorziehen würden. Die Überzeugung von der Notwendigkeit der Fortexistenz der gewerkschaftlichen Organisation saß jedoch bei den deutschen Buchdruckern so fest, daß sie es ablehnten, beim Austausch einer Schwierigkeit die Flinte gleich ins Korn zu werfen; leitend war auch der Gedanke, daß den Interessen der Gehilfenschaft mehr gebient sei, sich eher der Staatsgewalt zu unterwerfen, als den Unternehmern gegenüber widerstandslos dazustehen. Auch hier hatte die praktische Auffassung der Buchdrucker das Richtige getroffen. Die sogenannte staatliche Aufsicht behinderte die regste gewerkschaftliche Tätigkeit nicht im geringsten, ebensowenig konnte sie den großen Neunstundenkampf im Jahre 1891/92 verhindern. Ja, es darf wohl behauptet werden, daß das Verhalten der Buchdrucker die Behörden davon überzeuge, daß das preussische Versicherungsgesetz zur Beaufsichtigung der Gewerkschaften sich nicht eignet. Dem Bestreben der Stuttgarter Generalversammlung im Jahre 1892, sich dieser Beaufsichtigung zu entziehen durch entsprechende Änderung des Statuts (Ausschluß des klagbaren Rechts auf Unterstützung), stellte denn auch die Behörde kein Hindernis entgegen. Durch verständnisvolles Abfinden mit den versuchten Beschränkungen der gewerkschaftlichen Tätigkeit war auch diese Schwierigkeit überwunden, ohne Störung der regen Tätigkeit des Verbandes.

Mit Genugtuung kann festgestellt werden, daß trotz der vielen, meistens auf Unkenntnis der Verhältnisse beruhenden abfälligen Kritiken außerhalb des Gewerbes stehender Kreise an der Tätigkeit des Verbandes die Einigkeit der großen Mehrheit der Mitglieder und deren Vertrauen zur Leitung nicht erschüttert werden konnte. Durch konsequentes Beharren auf seiner praktischen Gewerkschaftspolitik hat der Verband den Tarifverträgen die Wege geebnet und das Vorurteil gegen derartige „Bindungen“ beseitigt. An Stelle der planlosen wirtschaftlichen Kämpfe ist der Boden der Verhandlung und Verständigung beschränkt; Aufgaben, die nur starke Gewerkschaftsorganisationen mit Erfolg zu lösen vermögen, die jedoch einen wesentlichen Kulturfortschritt darstellen.

Können wir somit am 50. Gründungstage unsrer Organisation mit Befriedigung auf das Geschaffene zurückblicken und Genugtuung darüber empfinden, daß der Verband der Deutschen Buchdrucker in der Gewerkschaftsbewegung vorbildlich gewirkt hat, so fällt leider auf diesen Erinnerungstag ein dunkler Schatten, wenn wir der vielen Opfer aus unsern Reihen gedenken, die der entsetzliche Weltkrieg gefordert. Welt über 3000 braver Kollegen sind unsern Reihen entzissen; 42000 Mitglieder stehen unter den Fahnen. Aller dieser Braven sei heute herzlich gedacht! Der Ernst der Zeit und die Tatsache, daß fast drei Fünftel unsrer Mitglieder den Berufe entzogen sind, machen es unmöglich, den freudigen Gedentag, wie es erwünscht wäre, zu begehen; in örtlichen Versammlungen wird der Erinnerungstag seine Würdigung finden. Auch die in diesem Jahre fällige Generalversammlung wurde vertagt, um die hoffentlich baldige Heimkehr unsrer feldgrauen Kollegen abzuwarten und dann, unter den Fittichen eines ehrenvollen Friedens, bei voller Vertretung aller Mitglieder die Lehren aus dem 50jährigen Wirken unter dem Banner des Verbandes zu ziehen zur Überwindung der Schwierigkeiten, die die Wirkungen des Krieges wie die wirtschaftliche und technische Entwicklung mit sich bringen werden. Im Vertrauen auf unsre starke Organisation und gestützt auf eine reiche Erfahrung treten wir mutvoll in das zweite Halbjahrhundert der organisatorischen Tätigkeit. Möge die Zukunft in unserm stolzen Bau stets eine einlige Kollegenschaft wirken sehen, die weiter schafft am großen Werke und zu einer immer mehr schirmenden Feste in Not und Gefahr gestaltet den

Verband der Deutschen Buchdrucker! C. Döblich

Werden und Wirken der Unterstützungseinrichtungen

Mit freudiger Genugtuung können die Verbandskollegen ganz Deutschlands am heutigen Tage auf eine 50jährige Organisationsarbeit zurückblicken! Nicht hastend, sondern in systematischem Aufbau und vorsichtigem Erwägen ist in diesen fünf Jahrzehnten ein Baustein auf den andern gefügt, bis ein Gebäude entstanden, das den Angehörigen der Organisation neben der Verbesserung ihrer wirtschaftlichen Lage nach entsprechenden Gegenleistungen Schutz und Schirm in allen Lebenslagen bietet. Die Unterstützungseinrichtungen des Verbandes haben sich unbestritten mustergültig entwickelt; aus bescheidenen Anfängen ist ein geschlossenes Ganzes hervorgegangen, das den Zwecken einer modernen Gewerkschaftsorganisation entspricht.

Als erster Schritt wurde der Gründung einer zentralen Invalidenkasse nähergetreten, allerdings ohne Beitrittszwang, da die Statuten der bestehenden örtlichen Invalidenkassen meistens den Bezug aus zwei Kassen nicht zuließen. Die Beitragszahlung, 1½ Sgr. wöchentlich, begann am 1. Januar 1869, die Schaffung eines Statuts wurde dem nächsten Buchdruckerstag überlassen; die Leistungen sollten nach zehn Jahren beginnen. In der Entwicklung dieser Kasse zeigten sich bald recht bedenkliche Schwierigkeiten; die älteren Mitglieder der örtlichen Kassen, in denen sie bereits ihre Bezugsberechtigung erreichten, verhielten sich meist ablehnend gegen einen Übertritt. Dieses Verhalten blieb nicht ohne Einfluß auf die bereits vorhandenen Mitglieder der zentralen Kasse, und der Gesamtmitgliederstand, der im Jahre 1871 schon 800 betrug, ging auf 131 zurück, so daß der Weiterbestand der Kasse gefährdet schien. Der vierte Buchdruckerstag in Dresden entschied sich jedoch für Aufrechterhaltung, nahm das vorgelegte provisorische Statut an und bestimmte, daß vom 1. Oktober 1874 ab jedes Verbandsmitglied einer Invalidenkasse angehören muß. Dieser Beschluß brachte der Kasse einen ansehnlichen Mitgliederzuwachs, und als am 1. Januar 1879 ihre Leistungen begannen, waren schon 2100 Mitglieder sowie ein Kassenbestand von 58064 Mk. vorhanden; im September 1881 eine Mitgliederzahl von 4084 und ein Vermögen von 128623,39 Mk. Die Kasse gewann nunmehr noch dadurch eine erhöhte Bedeutung, daß sie mit einer Anzahl örtlicher Kassen in Gegenseitigkeit trat, wodurch zur selben Zeit über 8000 Gehilfen nach gleichen Grundätzen gegen Invalidität versichert waren. Die gegenseitigen Kassen erklärten sich, halb zum vollständigen Übertritt mit dem vorhandenen Kapital und gegen Übernahme der Invaliden bereit; es waren 14 Kassen mit einem Kapital von 129626,67 Mk. und 92 Invaliden. Weitere Kassen folgten später, ebenso der Eintritt der Berliner Kollegen. Damit war der Bestand und die Weiterentwicklung der Zentralkasse gesichert. Als Beitrag wurden 20 Pf. wöchentlich erhoben; Leistung 1 Mk. für den Tag; Karenz für im ersten Jahre nach vollendeter Lehrzeit Eintretende 250 Wochen, innerhalb der ersten fünf Jahre 500 und später Eintretende 750 Wochenbeiträge.

Der Buchdruckerstag 1874 in Dresden hatte ferner die Einrichtung einer zentralen Unterstützung für Arbeitslose am Ort und auf der Reise beschlossen. Es würde zu weit führen, alle jene Mißstände und Zumutungen, denen in jener Zeit unsre Kollegen, die dem Zuge der „alten Zeit“ folgten, um die Welt am Wanderstabe kennen zu lernen, ausgefetzt waren, vor Augen zu führen oder die drückenden Verhältnisse der an den Ort gebundenen arbeitslosen Kollegen zu schildern. Allseitig wurde die Einführung von Tagegelbern seitens der Organisation begrüßt, sie schaffte den Kollegen die langersehnte Unabhängigkeit im Kassenwesen. Am 1. Oktober 1875 begann zunächst die Leistung an Reisende, und zwar mit 1,25 Mk. täglich auf die Dauer von 280 Tagen nach Einrichtung von 26 Beiträgen. Kollegen mit weniger als 26, aber mindestens 13 Beiträgen und Mitglieder gegenseitiger Vereine erhielten ein um ein Drittel niedrigeres Reisegeld. Die Einführung dieser Unterstützung fiel in eine geschäftlich äußerst ungünstige Zeit, die sich in der Höhe der Ausgaben recht fühlbar äußerte; es wurden im ersten Vierteljahr bei einem Mitgliederstande von rund 2000 28237,74 Mk. an Unterstützung gezahlt und im Jahre 1876 120220,75 Mk. bei einem Mitgliederstande um rund 1500 auf 5665. Das veranlaßte den Vorstand in den nächsten Jahren verschiedene Male zu Änderungen in der Höhe der Sätze, bis sie vom dritten Quartal 1879 definitiv auf 1 Mk. resp. 75 Pf. festgesetzt wurde, welche Sätze auch bis zum Jahre 1899 in Geltung blieben. Am 1. Januar 1880 trat als Ergänzung zur Reiseunterstützung die Arbeitslosenunterstützung am Ort in Wirksamkeit. Nach Leistung von 150 Wochenbeiträgen erhielt ein arbeitsloses Mitglied am letzten Konditionsorte eine Unterstützung in Höhe des Maximalbetrages der jeweiligen Reiseunterstützung (1 Mk. täglich) auf die Dauer

von 15 Wochen zu je sieben Tagen. Für Arbeitslosigkeit bis zu vier Tagen wurde keine Unterstützung gezahlt. Außerdem wurde für Mitglieder, welche infolge Aufrechterhaltung des Tarifs arbeitslos wurden, eine Unterstützung von 10 Mk. auf die Dauer von acht Wochen festgesetzt. Verheirateten Mitgliedern letzterer Kategorie konnte außerdem bei daraus entstehendem Ortswechsel eine Umzugsbeihilfe gewährt werden. Eine Karenz war hierfür nicht maßgebend.

Als weiteres Glied in der Reihe der Unterstützungskassen des Verbandes gelangte im Juli 1881 eine Zentral-Kranken- und Begräbniskasse zur Einführung. Sie wurde in den Mitgliederkreisen freudig begrüßt. Die zahlreichen lokalen Krankenkassen mit außerordentlichen Verschiedenheiten der statutarischen Bestimmungen ließen eine Gegenseitigkeit erworbener Rechte nicht aufkommen und schon der Buchdruckerstag 1874 in Dresden setzte eine Kommission ein mit dem Auftrage, ein Normalstatut für Krankenkassen auszuarbeiten. Ein solches kam auch zustande, dessen Einführung aber nicht zu erreichen war. Da war es denn ganz natürlich, daß, um den Mitgliedern eine Krankenunterstützung über ganz Deutschland zu sichern, der Gedanke der Zentralisierung des Krankenkassenwesens zur Erörterung gelangte. Er führte zu lebhaften Auseinandersetzungen zwischen den Anhängern einer zentralen und den Anhängern der lokalen Kassen, die Mehrheit entschied sich jedoch für die Zentralisation. Der ersten Generalversammlung des Unterstützungsvereins Deutscher Buchdrucker (des infolge der politischen Verhältnisse umgetauften Verbandes) wurde bereits ein Statutentwurf unterbreitet, der dem Vorstande zur weiteren Bearbeitung überwiesen wurde. Der Gauverein Württemberg, der neben andern Unterstützungseinrichtungen auch eine Kranken- und Sterbekasse besaß, erklärte sich bereit, dieselbe zu einer Zentralkasse zur Erweiterung, welches Anerbieten auch zur Annahme gelangte. Das auf dem Hilfskassengesetz beruhende Statut fand Mitte 1881 die Zustimmung der württembergischen Regierung. Anfang Juli desselben Jahres begann die Kasse als eingeschriebene Hilfskasse ihre Tätigkeit. Der Beitrag war auf 40 Pf. wöchentlich festgesetzt. Nach Leistung von vier Beiträgen erhielten die Mitglieder vom vierten Krankheitsstage ab anfänglich ein Krankengeld von 14 Mk. für die ersten 26 Wochen und von 10,50 Mk. für die folgenden 26 Wochen; ferner wurde beim Todesfall ein Begräbnisgeld von 100 Mk. bei mehr als 26 wöchentlichem Beitragsleistung, bei weniger Beiträgen nur 50 Mk. gewährt. Eine Bestimmung im Statut verdient besondere Erwähnung: „als ausgeschlossen aus der Kasse gilt, . . . wer aus dem Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker ausgeschlossen oder ausgestreift ist, ehe das Mitglied der Kasse zwei Jahre angehört hat“; eine Bestimmung, deren Bedeutung für eine Gewerkschaftsorganisation sich bald zeigen sollte. Man kann nicht behaupten, daß die Tätigkeit der Kasse im Laufe der Jahre der Organisation besondere Freude bereitete; an Schwierigkeiten hat es nie gefehlt. In der verhältnismäßig kurzen Zeit ihres Bestehens — 3. Juli 1881 bis Ende 1892 — waren zehn Generalversammlungen erforderlich, um Beitrag und Leistung miteinander in Einklang zu bringen.

Die Organisation umfaßte nunmehr vier Unterstützungsarme: die Reise- und Arbeitslosenunterstützung und dann als selbständige Kassen: eine Zentral-Invalidenkasse und eine Zentral-Kranken- und Begräbniskasse e. S., letztere beiden auch mit der ausdrücklichen statutarischen Bestimmung: „für die Mitglieder des Unterstützungsvereins Deutscher Buchdrucker“. Hatte schon, wie bereits angeführt, das Zentral-Krankenkassenstatut die Bestimmung, daß nach zweijähriger Zugehörigkeit aus gewerkschaftlichen Gründen ein Ausschuß nicht erfolgen darf, so zeigte sich im Verlauf der Zeit auch bei der Zentral-Invalidenkasse, in deren Statut eine solche Bestimmung gar nicht vorhanden war, daß bei selbständig geführten Kassen, die unter der Aufsicht einer Behörde stehen, der Einfluß der Gewerkschaftsorganisation ein sehr zweifelhafter wurde und so mehr, als während der Bewegung 1891/92 infolge Denunziation von außen die Zentral-Invalidenkasse auf vage Vermutungen hin unter Sequester gestellt, um Mitgliedern, die kein Interesse für die Verbesserung der Lage der Abgemerktheit befanden, trotz dem ihre Rechte an die Kasse zu sichern. Der Organisation aber konnte nichts daran liegen, Kassen, die mit schweren Opfern seitens einer vorwärtsstrebenden Gehilfenschaft errichtet waren, zum Unterschlupf für Leute werden zu lassen, die jedes Verständnis für gewerkschaftliche Aufgaben vermissen ließen. Hierfür gab es nur einen Weg: Liquidierung der selbständigen Kassen und Leistung der Unterstützung aus der Gewerkschaftskasse. Für die Zentral-Krankenkasse fielen

noch besonders ins Gewicht die unendlichen Schwierigkeiten, welche den freien Hilfsklassen nun aus den Krankenversicherungsgesetzen erwachsen.

Es kamen für die Organisation weiter in Betracht die Erfahrungen, die dieselbe während des Neunfundentkampfes gemacht hatte: das allerdings wirkungslos gebliebene Verbot der Auszahlung von Unterstützung an Ausständige. Behörde wie Organisation empfanden das bisher bestehende Verhältnis als eine lästige Fessel, und es machte keine Schwierigkeiten nach den beiderseits gemachten Erfahrungen, sich von ihr zu befreien. Der zu diesem Zwecke im Jahre 1892 nach Stuttgart einberufenen Generalversammlung lag der Antrag auf Auflösung des Unterstützungsvereins Deutscher Buchdrucker bzw. Umwandlung in Verband der Deutschen Buchdrucker vor, dem ein Statut zugrunde gelegt wurde, das der behördlichen Aufsicht nicht unterlag und außerdem in seine Leistungen die Kranken- und Invalidenunterstützung aufnehmen sollte. Das vorgelegte Statut gelangte auch zur Annahme. Die der Generalversammlung der Organisation vorausgegangene Generalversammlung der Zentral-Kranken- und Begräbniskasse hatte bereits die Liquidierung beschlossen. Die Liquidierung der Invalidenkasse wurde vorläufig bis zu einer besonders zu diesem Zweck einzuberufenden Generalversammlung zurückgestellt.

Am dem Versicherungsgesetz nicht zu unterliegen, mußte in das nunmehrige Verbandsstatut eine Bestimmung aufgenommen werden, nach welcher den Mitgliedern ein gerichtlich klagbares Recht auf die Unterstützungen nicht zusteht. Diese Bestimmung wurde selbstverständlich von unsern Gegnern in unschöner Weise gegen den Verband auszunutzen versucht, aber vergeblich; mußte doch selbst jene Seite, die dies zur eigenen Empfehlung tat, dieselbe Bestimmung in ihr Statut aufnehmen.

Am 1. Januar 1893 nahm der Verband der Deutschen Buchdrucker im neuen Gewande mit 14986 Mitgliedern seine Tätigkeit auf; die Unterstützung für Kranke betrug anfänglich 1 Mk. täglich, wurde aber bereits nach fünf Wochen durch Beschluß der Gauvorfände auf 1,50 Mk. erhöht und 1895 endgültig auf 1,40 Mk. gesetzt. Die am 1. Juli 1893 in Weimar tagende Generalversammlung der Zentral-Invalidenkasse beschloß nunmehr ebenfalls ihre Liquidierung; das Vermögen betrug 1112301,08 Mk., das vorerst für die vorhandenen Invaliden bis zum Ableben des letzten Verwendung finden sollte. Der Verband nahm nun auch die Unterstützung an dauernd Arbeitsunfähige (Invaliden) in seinen Geschäftsbereich auf. Für alle Zeiten waren nunmehr Eingriffe Außenstehender, wie sie uns beim Streik 1891/92 bedrohten, unmöglich gemacht.

Den bisherige Mitgliedern der liquidierten Zentral-Invalidenkasse, soweit sie auch der Gewerkschaftsorganisation angehörten, wurden die zur Invalidenkasse geleisteten Beiträge bei der Karenz ohne jede Gegenleistung in Anrechnung gebracht; eine Maßnahme, die das Vertrauen in die Entwicklung und Leistungsfähigkeit der Organisation besser nicht beweisen kann, schloß sie doch die sofortige Bezugsberechtigung des größten Teiles der vorhandenen Mitglieder in sich. Trotzdem hätte das für den Verband recht verhängnisvoll werden können, um so mehr, als bei Beginn der Tätigkeit des Verbandes nur ein Vermögen von rund 21000 Mk. vorhanden war. Aber schon in den nächsten Jahren traten Ereignisse ein, die in glänzender Weise die Entwicklung der Organisation förderten. Der wirtschaftliche Aufschwung Deutschlands blieb auf die Gesamtarbeiterschaft nicht ohne Einfluß, der Organisationsgedanke wurde mächtig geweckt; in unsern Berufe ganz besonders durch die Einführung der verbesserten Tarifgemeinschaft auf einer für das ganze Gewerbe gesunderen Grundlage.

Die Mitgliederzahl stieg in dem 23-jährigen Wirken des Verbandes, vom 1. Januar 1893 bis einschließlic 1. Juli 1914, der letzten Abrechnung vor Beginn des Krieges, von 14986 auf 70452. Ein Wachstum, das von der Werbetaft der Organisation gewiß den besten Beweis liefert.

Die Befürchtungen, die anfänglich wegen Aufnahme der Unterstützung an dauernd Erwerbsunfähige infolge der bereits erwähnten Umstände vorhanden waren, bewahrheiteten sich ebenfalls nicht, obwohl das schnelle Anwachsen der Zahl der in den Bezug der Unterstützung tretenden Mitglieder vielfach noch zu Bedenken Anlaß gab. Die Zahl der vom 1. Juli 1893 ab zur Anmeldung gelangten Invaliden beträgt 2484; hiervon sind durch Tod 1155 abgegangen und außerdem 222 wieder außer Bezug getreten, so daß am Schlusse des Geschäftsjahres 1915 1105 Invaliden verblieben. Unser Beruf rechnet mit einer Invalidenzahl von 3 Proz., der Verband würde demnach bei einer Mitgliederzahl von 70000 mit einem Invalidenstande von 2100 zu zählen haben. Zur Deckung der hierzu nötigen Ausgabe würden außer dem für diese Unterstützung festgesetzten Beiträge von 20 Pf. wöchentlich die Zinsen eines Kapitals von 10000000 Mk. er-

forderlich sein, um eine Beitragserhöhung zu umgehen. Kurzfristig ist es daher, die etwaigen Überschüsse des Verbandes als Vorwand für fortgesetzte Steigerungen der Höhe unserer Unterstützungsleistungen anzuführen. Was in dieser Beziehung getan werden konnte, ist auf den Generalversammlungen in Mainz 1899, in Köln 1908 und in Danzig 1913 geschehen. Die Organisation muß darauf Rücksicht nehmen, daß den kommenden Generationen das, was vorher beschlossen, auch in der Zukunft aufrecht zu erhalten möglich ist. Gerade der größte Teil der heutigen Mitglieder ist es, der z. B. bei der Invalidenunterstützung auf die Erfüllung der solidarischen Pflichten der kommenden Generationen rechnen muß.

An Unterstützungen hat der Verband bis Ende des Jahres 1892 8214330 Mk., in den Jahren 1893 bis Ende 1915 40272171 Mk., im ganzen also 48486501 Mk. verausgabt, ungerechnet all die beträchtlichen Summen, die aus Gau-, Bezirks- und örtlichen Kassen als Zuschüsse geleistet worden sind.

Unermüdet, aber vorsichtig sind bisher die Maßnahmen des Verbandes auf Wegen gehalten worden, durch die eine Erschütterung derselben vermieden worden ist. Die übernommenen Verpflichtungen machten den entscheidenden Instanzen zur selbstverständlichen Pflicht, jeden Schritt auf seine Konsequenzen zu prüfen, um unheilvolle Folgen zu verhüten:

In einer Stunde bringt man einen Baum zu Erden,

Der hundert Jahr gebraucht, um groß zu werden!

Unliebsam und unerwartet wurde die friedliche Weiterentwicklung unserer Organisation in der zweiten Hälfte des Jahres 1914 unterbrochen. Während der erfreulichsten Entfaltung der Organisation — konnte sie doch auf einen Mitgliederstand von 70452 und ein Vermögen von 11327330,96 Mk. blicken — brach der Krieg über Deutschland herein. Der eintretende Niedergang des gesamten geschäftlichen Lebens traf unsern Beruf besonders hart. Die materiellen Opfer, die schon der erste Kriegsmonat forderte, veranlaßten den Vorstand und die Gauvorfände, Maßregeln zu beschließen, um auf die Dauer den Anforderungen an die Kasse gerecht werden zu können, ja, es war sogar nach der immer weiter um sich greifenden Geschäftslosigkeit zweifelhaft, ob die getroffenen Maßnahmen genügen würden. In den beiden Kriegsviertel 1914 wurden vereinnahmt:

Als Einkreisbeiträgern und Beiträgen. 1.268.270,17 Mk.

„ Extrabeiträgen 255.420,— „

„ Zinsen usw. 220.785,— „

Zusammen 1.744.475,17 Mk.

Die Ausgaben an Unterstützungen beliefen sich in demselben Zeitraum auf 2.992.268,33 Mk.

Es wurden demnach trotz der beschlossenen Einschränkung der Unterstützungssätze 1.247.793 Mk. mehr verausgabt als eingenommen. Der Vermögensstand ging auf 9.917.184,03 Mk. zurück.

Die lange Dauer des Krieges zeitigte im ersten Quartal 1915 infolge der ausgedehnten Einziehungen zum Heere (gegenwärtig erreichen dieselben nahezu 43000) eine fortwährende Besserung des Arbeitslosenstandes, und im weiteren Verlaufe des Jahres konnte sogar ein Mangel an Spezialkräften festgestellt werden. Dies brachte eine nennenswerte Besserung unserer Kassenverhältnisse mit sich, die es ermöglichte, den erhöhten Beitrag auf die normale Höhe wieder herabzusetzen und den Mitgliedern im Bezuge der Krankenunterstützung entgegenzukommen. Im vollen Umfange die statutarischen Unterstützungen wieder einzuführen, namentlich die Arbeitslosenunterstützung, verbot die Unsicherheit der Verhältnisse.

Die Maßnahmen der Verbandsinstanzen können nicht auf den heutigen Verhältnissen beruhen, sie müssen auf das, was uns die Zukunft bringen kann und wird, gerichtet sein: die Anforderungen nach Rückkehr unserer Kollegen aus dem Felde. Schwere Opfer harren der Organisation! Wenn auch die Dahingegangenen mit argen Unbequemlichkeiten und Opfern zu rechnen haben, so werden sie doch am Jubiläumstage des Verbandes freudig begrüßen, daß mit Zuversicht der Rückkehr unserer Feldgrauen entgegengesehen werden kann: ihnen zu zeigen, daß ihr Vertrauen auf den Verband nach all den durchgemachten Strapazen und Entbehrungen, bei denen sie Gesundheit und Leben aufs Spiel gesetzt, gerechtfertigt war, und daß ihnen dadurch der Übergang zum beruflichen Leben erleichtert wird — ihnen zur Freude, den Dahingegangenen zur Genugtuung!

So kann nun die Kollegenchaft mit berechtigtem Stolz und mit Befriedigung auf das im Laufe der 50 Jahre Geschaffene zurückblicken. Unter Leitung der sich ihrer Verantwortlichkeit voll bewußten Funktionäre, in ihren Maßnahmen gestützt auf das Vertrauen der Mitgliederkreise, wird der Verband in dem nun beginnenden zweiten Halbjahrhundert allen an ihn herantretenden Aufgaben sich gewachsen zeigen! O. Wifler

Gesamtzahl der Jubilare des Verbandes

Es gehören der Organisation als Mitglieder an:						Es gehören der Organisation als Mitglieder an:						Es gehören der Organisation als Mitglieder an:					
im Gau	über 50 Jahre	50 Jahre	40 und mehr	30 und mehr	25 und mehr	im Gau	über 50 Jahre	50 Jahre	40 und mehr	30 und mehr	25 und mehr	im Gau	über 50 Jahre	50 Jahre	40 und mehr	30 und mehr	25 und mehr
Bayern:						Hannover:						Ober:					
Altenberg	—	—	—	1	—	Hannover (Stadt)	6	7	34	110	85	Eberwalde	—	—	1	12	10
Amstach	—	—	—	1	1	Hannover (Land)	—	—	—	2	2	Forst	—	—	—	1	1
Muggsb.	1	—	15	41	21	Braunschweig	—	2	2	29	34	Frankfurt a. D.	—	—	—	—	1
Damberg	—	—	—	3	3	Göttingen	—	—	1	12	8	Kassel	1	—	—	—	—
Bayreuth	—	—	—	2	2	Hildesheim	—	—	1	5	3	Köslin	—	—	—	—	—
Berneck	—	—	—	1	—	Lüneburg	—	—	1	13	6	Kottbus	—	—	2	5	5
Deitelbach	—	—	—	—	1	Osnabrück	—	—	1	1	10	Rüstrin	—	—	—	1	1
Dieffen	—	—	—	1	—		6	9	40	172	148	Rauen	—	—	—	—	1
Donauwörth	—	—	2	4	3	Leipzig:						Neubamm	—	—	—	1	—
Eichstätt	—	—	—	2	—	Leipzig	4	12	122	456	243	Neuruppin	—	—	1	4	1
Erlangen	2	—	6	2	6	Mecklenburg-Lübeck:						Potsdam	—	—	—	—	3
Frelling	—	—	—	1	—	Grabowhöfe	—	—	—	—	1	Stettin	—	2	5	10	8
Fürstentelbrud.	—	—	—	1	—	Hagenow	—	—	—	1	—	Stralsund	—	—	4	8	8
Günzburg	—	—	—	—	1	Lübeck	—	—	4	16	11	Swinemünde	—	—	1	—	3
Ingolstadt	—	—	1	—	—	Lütz	—	—	—	1	—	Trebbin	—	—	—	—	2
Kaufbeuren	—	—	—	3	4	Ludwigslust	—	—	—	1	—	Uckermark	—	—	1	—	—
Kempten	—	—	—	3	1	Neubrandenburg	—	—	—	2	—	Zell	—	—	—	—	1
Landshut a. L.	—	—	—	1	—	Neustadt	—	—	—	1	—		2	2	15	43	46
Landshut	—	—	—	4	4	Neustrelitz	—	—	1	1	4	Ostpreußen:					
Leinbau	—	—	1	—	—	Röblich	1	—	—	—	—	Allenstein	—	—	—	—	—
Mühlbach	—	—	—	1	—	Rostock	2	—	7	4	1	Altpode	1	—	16	22	12
München	—	1	28	150	166	Schwerin	2	1	4	9	6	Arnstadt	—	—	—	—	1
Nördlingen	—	1	1	5	8	Waren	—	—	—	—	1	Dambach	—	—	—	—	1
Nürnberg	2	1	11	32	45	Wismar	1	—	3	6	2	Eisenach	—	—	1	3	1
Passau	—	—	—	—	1		6	1	19	42	26	Eisenberg	—	—	—	1	—
Regensburg	—	—	1	14	16	Mittelrhein:						Erfurt	—	—	—	9	12
Schwabach	—	—	1	—	—	Altenwald	—	—	—	—	1	Gera	—	—	1	21	8
Schweinfurt	—	—	—	1	—	Aischaffenburg	—	—	—	2	2	Gotha	—	—	4	8	8
Sulzb.	—	—	—	—	1	Bensheim a. d. Bergstr.	—	—	1	—	—	Heiligenstadt	—	—	—	1	1
Weißenburg	—	—	—	1	—	Darmstadt	1	—	10	10	16	Hildburghausen	—	—	—	1	2
Würzburg	—	—	7	12	16	Bad Dürkheim	—	—	1	—	—	Jena	1	—	—	2	8
	5	3	74	287	300	Ebenkoben	—	—	—	—	1	Jümenau	—	—	2	—	1
Berlin:	13	2	97	659	750	Frankenthal	—	—	1	2	—	Klosterlausitz	—	—	—	1	3
Dresden:	—	—	—	10	6	Hanau	1	—	4	1	3	Koburg	—	—	—	2	3
Bautzen	—	—	—	—	1	Heidelberg	—	—	1	11	4	Langensalza	—	—	—	3	7
Dippoldiswalde	—	—	—	—	1	Kaiserslautern	—	—	1	2	3	Meiningen	—	—	—	—	1
Döbeln	—	—	—	1	—	Landau (Pfalz)	—	—	1	6	8	Mühlhausen	—	—	—	—	7
Dresden	1	5	50	111	108	Ludwigshafen a. Rh.	—	—	4	7	9	Nauenburg	—	—	—	2	13
Ebersbach	—	—	—	—	—	Malzhausen	—	—	—	—	—	Ohrdruf	—	—	—	1	—
Freiberg	—	—	2	5	1	Mainz	2	—	9	23	26	Pöfned	—	—	—	—	1
Großhain	—	—	—	1	—	Mannheim	1	—	4	22	22	Ruhla	—	—	—	2	—
Köthenerroba	—	—	—	—	1	Neustadt a. d. S.	—	—	1	4	4	Saalfeld	—	—	—	5	1
Lebau	—	—	—	1	—	Pirmasens	—	—	—	—	—	Schleiz	—	—	—	—	1
Meißen	—	—	1	3	—	Saarbrücken	—	—	—	4	6	Sondershausen	—	—	4	4	—
Merano	—	—	—	3	5	Speier	—	—	1	5	4	Waltershausen	—	—	—	2	17
Pöschappel	—	—	—	—	1	Trier	—	—	1	1	9	Weimar	—	—	—	—	—
Rabenau	—	—	—	1	—	Willingen (Saar)	—	—	1	—	—		2	—	32	115	96
Riesa	—	—	1	23	11	Wiesbaden	—	—	2	7	14	Ostpreußen:					
Sittau	—	—	—	—	—	Worms	—	—	—	1	2	Allenstein	—	—	—	2	—
Elßaß-Lothringen:	1	5	54	159	137	Nordwest:	5	—	43	108	136	Königsberg i. Pr.	2	—	10	32	19
Kolmar	—	—	—	6	3	Bremen	—	—	22	40	29	Lyd	—	—	—	1	—
Metz	—	—	—	6	6	Emden	—	—	—	1	—	Seeburg	—	—	—	—	1
Mühlhausen i. Elß.	—	—	1	—	10	Essen	—	—	—	—	1	Tiffit	—	—	1	8	7
Straßburg	—	—	27	61	42	Geestmünde	—	—	—	—	—		2	—	11	43	27
	—	—	28	73	61	Bremervaden	—	—	2	—	6	Posen:					
Erzgeb.-Bogland:	—	—	—	—	—	Leber	—	—	1	1	1	Bromberg	—	—	3	9	5
Borna	—	—	—	1	1	Leer	—	—	—	—	1	Hohenalza	—	—	—	1	—
Chemnitz	—	—	3	22	23	Nordertney	—	—	—	1	—	Ostrowo	—	—	1	—	—
Franenberg	—	—	—	2	—	Oldenburg	—	—	—	2	3	Posen (Stadt)	—	—	—	4	3
Greiz	—	—	—	2	1	Rüstringen	—	—	—	—	—	Rheinland-Westfalen:					
Hainichen	—	—	—	1	—	Wilhelmshaven	—	—	1	2	7	Aachen	—	—	—	5	5
Krimmitschau	—	—	—	—	2	Verden	—	—	—	2	—	Ahrweiler	—	—	—	—	1
Meerane	—	—	—	1	—	Oberrhein:						Arnsberg	—	—	—	1	—
Mittweida	—	—	—	2	—	Baden-Baden	—	—	1	7	3	Barmen	—	—	4	1	2
Olmitz	—	—	—	1	—	Bühl	—	—	—	—	3	Bielefeld	—	—	3	19	14
Plauen i. B.	—	—	—	4	2	Eßlingen	—	—	—	1	—	Bochum	—	—	3	9	7
Werdau	—	—	—	6	3	Freiburg	1	—	10	22	20	Bonn	—	—	2	—	1
Zschopau	—	—	—	1	—	Karlsruhe	—	—	1	19	27	Dortrop	—	—	—	—	1
Zwickau	—	—	2	8	3	Konstanz	—	—	—	5	7	Detmold	—	—	—	2	1
	—	—	5	51	35	Lahr	—	—	1	1	—	Dortmund	—	—	1	3	6
Frankfurt-Hessen:	2	1	11	46	42	Offenburg	—	—	1	3	2	Duisburg	—	—	1	3	4
Frankfurt a. M.	—	—	—	1	3	Rastatt	—	—	—	1	—	Düsseldorf	—	—	—	1	1
Marburg a. L.	1	—	1	3	6	Siegen	—	—	—	—	1	Düsseldorf	—	—	3	8	3
Kassel	—	—	2	14	21	Sulzburg	—	—	—	—	1	Düsseldorf	—	—	3	8	12
Gießen	—	—	3	7	7	Zell a. S.	—	—	—	1	—	Eberfeld	—	—	1	7	15
Offenbach a. M.	—	—	—	6	8		1	—	14	60	64	Schweinf.	—	—	—	—	1
Sulda	—	—	—	1	—	Oder:						Essen	—	—	1	5	14
Sachsen-Altona:	3	1	17	77	84	Brandenburg	—	—	1	12	9	Gelsenkirchen	—	—	—	2	7
Sachsen-Altona	—	—	—	—	—	Dieberose	—	—	—	—	1	Hagen	—	—	1	25	83
Sachsen-Altona	14	1	61	221	144		—	—	1	12	10		—	—	—	—	90

Es gehören der Organisation als Mitglieder an:

im Gau	über 50 Jahre	50 Jahre	40 und mehr	30 und mehr	25 und mehr
Rheinland-Westfalen:					
Halle	—	1	25	83	90
Hamm	—	—	1	5	1
Herne	—	—	—	1	—
Hörde	—	—	—	3	—
Iserlohn	—	—	1	1	1
Klebe	—	—	—	1	—
Koblenz	—	—	1	—	—
Köln	—	—	—	8	5
Krefeld	—	—	—	3	2
Kreuznach	—	—	—	2	1
Minden	—	—	—	1	—
Mülheim (Ruhr)	—	—	1	1	—
Münster	—	—	1	4	4
Neuwied	—	—	—	1	—
Oberhausen	—	—	1	2	2
Paderborn	—	—	—	1	—
Remscheid	—	—	1	1	2
Ruhrort	—	—	—	1	—
Salzungen-Schötmar	—	—	—	2	2
Schwelm	—	—	—	2	1
Siegen	—	—	—	1	—
Solingen	—	—	—	—	4
An der Saale:					
Bernburg a. S.	—	1	34	125	115
Danenburg a. S.	—	—	—	1	2
Dornfen i. Altin.	—	—	—	—	1
Burg b. M.	—	—	3	3	2
Delitzsch	—	—	—	1	—
Dessau	—	—	4	10	10
Eisleben	—	—	—	1	—
Genthin	—	—	—	1	—
Gräfenhainichen	—	—	—	1	—
Halberstadt	—	—	—	—	1
Halle a. S.	—	—	10	33	18
Hettstedt	—	—	—	—	1
Kalbe a. S.	—	—	—	—	1
Köthen	—	—	—	—	2
Magdeburg	—	—	1	15	20
	—	—	20	68	61

Es gehören der Organisation als Mitglieder an:

im Gau	über 50 Jahre	50 Jahre	40 und mehr	30 und mehr	25 und mehr
An der Saale:					
Merseburg a. S.	—	—	20	68	61
Neuhaldensleben	—	—	—	1	—
Nordhausen	—	—	—	1	2
Oranienbaum	—	—	—	—	1
Ostwieh a. S.	—	—	—	2	—
Schkeuditz	—	—	—	—	1
Stendal	—	—	—	2	—
Torgau	—	—	—	—	2
Weißenfels	—	—	1	—	—
Wernigerode	—	—	—	—	1
Wittenberg	—	—	—	5	7
Zeitz	—	—	—	—	1
			21	79	77
Schlesien:					
Beuthen	—	—	—	3	2
Boltenhain	—	—	1	—	—
Breslau	—	—	1	11	77
Brieg	—	—	—	—	1
Bunzlau	—	—	1	—	4
Freiburg i. Schl.	—	—	—	—	2
Glatz	—	—	1	—	—
Glogau	—	—	—	7	7
Görlitz	—	—	—	2	4
Grünberg i. Schl.	—	—	—	—	5
Guhrau	—	—	—	—	1
Haynau	—	—	—	—	1
Hirschberg	—	—	—	6	1
Jauer i. Schl.	—	—	—	—	1
Kattowiz	—	—	—	—	2
Langenbielau	—	—	—	—	3
Legnitz	—	—	4	8	3
Neurode	—	—	—	—	1
Neisse	—	—	—	1	2
Pittsch	—	—	—	—	1
Pottswitz	—	—	—	—	1
Prausnitz	—	—	—	—	1
Sagan	—	—	—	—	1
Waldburg i. Schl.	—	—	1	3	2
Wüstegiersdorf	—	—	—	—	1
	—	—	2	21	117

Es gehören der Organisation als Mitglieder an:

im Gau	über 50 Jahre	50 Jahre	40 und mehr	30 und mehr	25 und mehr
Schleswig-Holstein:					
Altenrade	—	—	—	1	1
Edernförde	—	—	—	—	4
Elmsborn	—	—	—	—	2
Eutin	—	—	—	1	—
Fleensburg	—	—	1	1	—
Glücksstadt	—	—	—	10	9
Heide	—	—	—	—	1
Ishoe	—	—	—	1	—
Kiel	—	—	5	22	24
Neumünster	—	—	—	4	5
Rahsburg	—	—	—	—	1
Rendsburg	—	—	—	2	1
Schleswig	—	—	—	—	1
Sonderburg	—	—	—	—	1
	1	—	8	58	48
Westpreußen:					
Danzig	—	—	—	14	14
Elbing	—	—	—	1	3
Graudenz	—	—	—	—	1
	—	—	5	18	16
Württemberg:					
Eßlingen	—	—	—	6	4
Feuerbach	—	—	—	1	5
Geislingen	—	—	—	—	1
Gmünd	—	—	—	—	1
Göppingen	—	—	—	1	1
Heidenheim	—	—	—	—	1
Heilbronn	—	—	—	1	6
Krailsheim	—	—	—	—	1
Ludwigsburg	—	—	2	1	—
Nürtingen	—	—	—	—	1
Oberrdorf	—	—	—	—	1
Pforzheim	—	—	—	1	2
Ravensburg	—	—	—	—	2
Schorndorf	—	—	—	—	—
Stuttgart	10	6	78	237	205
Trossingen	—	—	—	—	1
Tübingen	—	—	—	—	1
Ulm a. D.	—	—	—	3	1
	10	6	86	264	228

Fünfzig Jahre im Dienste unserer Organisation!

Gau Bayern:
Johann Fischer, Erlangen, Geher, geb. 29. Jan. 1838 in Erlangen. Beitritt Mai 1856 in Erlanger Kassen. Beteiligung von 1863 ab an allen Bewegungen bzw. Schriftl. Invalide seit 1914.
Peter Zinner, Erlangen, Geher, geb. 4. Okt. 1838 in 1852 in Erlanger Kassen, sonst wie bei Fischer. Invalide 1906.
Friedrich Lint, Nürnberg, Geher, geb. 16. Juni 1844. Beitritt 1864 in Leipziger Fortbildungverein.
Konrad Gafner, Augsburg, Geher, geb. 23. Mindelheim. Beitritt Mai 1866 in Oberfeld-Barmen.
Heinrich Ugelmann, Nürnberg, Geher, geb. 20. Markt Brud. Beitritt Pfingsten 1865 zum mittelschleischen Verb. Beitritt an allen Stämphen.
Ernst Leven, München, Druckerfasser, geb. 2. Nov. Beitritt März 1866 in örtlichen Verein Düsseldorf.
Theodor Ammler, Nürnberg, Geher, geb. 27. in Weissenburg i. B. Beitritt 1866. Beitritt 1891/92. Invalide 1895.
Georg Wörten, Nördlingen, Geher, geb. 28. Mai Beitritt Oktober 1866. Invalide 1915.

Gau Berlin:
Wilhelm Bickel, Geher, geb. 7. Nov. 1833 in Wülfshausen i. Thür. Beitritt 1862 in Berliner Verein. Invalide 1912.
Franz Herrenbrück, Kerr, geb. 18. Aug. 1842 in Berlin. Beitritt April 1863. Beitritt 1864.
Wilhelm Trunz, Geher, geb. 28. Nov. 1842 in Köpeln. Beitritt 1863. Beitritt 1863. Invalide 1913.
Otto Schio, Geher, geb. 26. Nov. 1843 in Berlin. Beitritt 1864. Beitritt 1864, 1876, 1891/92. Invalide 1907.
Wilhelm Hartmann, Kerr, geb. 15. Sept. 1846 in 1876, 1885, 1886, 1890, 1891/92. Invalide 1915.
Gustav Gariege, Geher, geb. 11. April 1838 in Berlin. Beitritt 1865.
Rudolf Schmidt, Kerr, geb. 19. Mai 1844 in Kaltwasser bei Legnitz. Beitritt 1865 in Berlin. Invalide 1915.
Anton Siemens, Geher, geb. 4. Januar 1847 in Berlin. Beitritt August 1865. Invalide 1913.
Wilhelm Kühnel, Geher, geb. 29. Mai 1843 in Glatz. Beitritt 1865 in Berlin. Invalide 1903.
Richard Stein, Geher, geb. 7. Dezember 1845 in Berlin. Beitritt Januar 1866. Beitritt 1868.
Theodor Falston, Zahn, Beitritt Mai 1866 in Berlin. Beitritt 1868, 1876, 1888, 1891/92. Invalide 1914.

Karl Rauer, Geher, geb. 20. Februar 1843 in Berlin. Beitritt Februar 1866. Beitritt 1876, 1891/92.
Emil Schotter, Geher, geb. 7. April 1844 in Berlin. Beitritt Mai 1866.
Emil Kemmet, Geher, geb. 28. August 1838 in Berlin. Beitritt Juni 1866.
Albert Hering, Geher, geb. 18. Oktober 1828 in Berlin. Beitritt September 1866. Invalide 1905.
Gau Dresden:
Joseph Hahn, Dresden, Korrektor, geb. 16. April 1844 in Dresden. Beitritt April 1863 in Dresdener Lokalverein.
August Henschel, Dresden, Korrektor, geb. 10. Dorf. Beitritt 1. Juli 1866 in Bischofswerda.
Gustav Pfäler, Dresden, Geher, geb. 1. April 1846 Beitritt Juli 1866 in Straßund.
Julius Stöcker, Dresden, Geher, geb. 28. Nov. Beitritt Ostern 1866 in Dresdener Lokalverein.
Richard Mauff, Dresden, Geher, geb. 6. April 1846 in Dresden. Beitritt Juli 1866 in Pirna. Invalide 1908.
Robert Dörner, Dresden, Geher, geb. 5. März walde. Beitritt Juli 1866 in Hannover.

Gau Frankfurt-Hessen:
Jacob Schwelm, Frankfurt a. M., Drucker, geb. 1830 in Hedernheim. Beitritt 1849 in dortige Kassen. Invalide 1890.
Heinrich Helfrich, Marburg, Drucker, geb. 28. Marburg. Beitritt 1857 in Lokalverein Hannover. Invalide 1890.
Georg Bauer, Frankfurt a. M., Drucker, geb. 1843 in Nied am Main. Gebörte vor Gründung des Verbandes den Frankfurter Lokalvereine an. Invalide 1912.
Jacob Bayer, Frankfurt a. M., Geher, geb. 7. Mai Beitritt 20. Mai 1866. Invalide 1911.

Gau Hamburg-Altona:
Heinrich C. M. Gäde, Geher, geb. 1838 in Hamburg. Beitritt 1873, 1880, 1891/92. Invalide 1913.
J. B. Martens, Drucker, geb. 1837 in Hamburg. Beitritt Mai 1857. Invalide 1890.
J. S. Melbau, Geher, geb. 9. Oktober 1835 in Hamburg. Beitritt Juli 1857. Beitritt 1895, 1891/92. Invalide 1893.
J. W. H. Caspersen, Geher, geb. 23. Februar 1834 in Altona. Beitritt November 1857. Invalide 1904.

H. L. Reinholdt, Geher, geb. 1836 in Hamburg. Beitritt April 1858. Beitritt 1880. Invalide 1885.
A. Th. Behn, Geher, geb. 24. Okt. 1837 in Hamburg. Beitritt Oktober 1859. Beitritt 1880. Invalide 1905.
C. W. Möller, Geher, geb. 20. November 1842 in Hamburg. Beitritt April 1862. Beitritt 1891/92. Invalide 1916.
Ernst Uhrmann, Geher, geb. 30. Juni 1842 in Hamburg. Beitritt Juli 1862.
J. J. Fr. W. Zimmermann, Geher, geb. 7. Juni Beitritt Juli 1863. Beitritt 1891/92.
J. F. Th. Weber, Geher, geb. 1844 in Hamburg. Beitritt April 1864. Invalide 1912.
Anton Schweickert, Geher, geb. 1841 in Stolzen. Beitritt Juli 1864. Beitritt 1868, 1873, 1886.
R. Th. Küster, Geher, geb. 27. September 1845 in Hamburg. Beitritt Mai 1865.
Ernst Mütel, Geher, geb. 1846 in Hamburg. Beitritt April 1866. Beitritt 1891/92.
F. C. H. Kurz, Geher, geb. 8. Juli 1847 in Pinnberg. Beitritt 1. Januar 1866 in Hamburg.
Heinrich Kruse, Geher, geb. 1842 in Hamburg. Beitritt Oktober 1866. Beitritt 1891/92.

Gau Hannover:
Karl Gehre, Hannover, Geher, geb. 21. Februar Beitritt März 1856 zum Lokalverein Hannover. Beitritt 1896. Invalide 1896.
Klaus Schöning, Hannover, Drucker, geb. 6. März Beitritt 1859 zum Albeder Verein. Beitritt 1868, 1873, 1891/92 in Hannover. Invalide 1905.
Frik Rohne, Hannover, Drucker, geb. 17. April 1842 zum Lokalverein. Invalide 1890.
Frik Habenticht, Hannover, Geher, geb. 1844 in neu. Beitritt April 1863 zum Lokalverein Hannover. Beitritt 1872, 1873, 1891/92. Invalide 1911.
Karl Gaab, Hannover, Geher, geb. 1844 in Mainz. Beitritt 1863 zum mittelschleischen Verbände. Invalide 1913.
Ernst Lohmann, Hannover, Drucker, geb. 21. Jan. Beitritt April 1866 z. Lokalv. Hannover. Beitritt 1891/92. Invalide 1912.
Wilhelm Schulz, Hannover, Geher, geb. 13. März 1840 in Hildesheim. Beitritt Mai 1860 zum Lokalverein Hannover. Beitritt 1869, 1873. Infolge des Krieges noch im Beruf tätig.
Karl Lange, Hannover, Geher, geb. 22. August 1843 in Hannover. Beitritt 1873, 1891/92. Invalide 1906.

Balduin Gbraud, Hannover, Seher, geb. 10. April 1832 in Haldersfeld. Beitritt 1851 in Magdeburg zum früheren Gutsenbergbund, 1866 in Hannover zum Verband. Invalide 1885.

Georg Heggblom, Hannover, Drucker, geb. 30. In Hannover. Beitritt 1866. Beitritt 1873, 1891, 92. Invalide 1896.

Albert Wiefen, Hannover, Seher, geb. 1838 in Hannover. Beitritt 1866. Invalide 1894.

Heinrich Bod, Hannover, Seher, geb. 1843 in Hannover. Beitritt 1866. Invalide 1914.

Friedr. August Günther, Braunschweig, Dringepol, geb. 6. Januar 1847 in Annaberg in Sa. Gründete 1865 Verein in Glauchau-Meerane. Beitritt zum Verband Juli 1866. Beitritt 1869, 1873 in Braunschweig. Invalide 1914.

Karl Gorbian, Braunschweig, Korrektor, geb. 1826 in Hannover. Beitritt Oktober 1866. Beitritt 1876 am Berliner Kreis. Invalide 1914.

August Heinecke, Hannover, Drucker, geb. 1. Nov. 1847. Beitritt September 1866 in Hannover. Invalide 1914.

Gau Leipzig:

Karl Adolf Küttig, Leipzig, Seher, geb. 10. Mai 1844 in Leipzig. Beitritt April 1863 zum Leipziger Verein. Beitritt 1870 (Zubapeß), 1871 (Berlin), 1872/73 (Leipzig). Invalide 1914.

Julius Simon, Leipzig, Seher, geb. 1845 in Leipzig. Beitritt 1864 zum Leipziger Verein. Invalide 1909.

Wilhelm Liebold, Leipzig, Korrektor, geb. 13. November 1842 in Naumburg. Beitritt Juli 1865 zum Leipziger Verein. Beitritt 1873, 1877, 1891/92. Invalide 1914.

Hermann Hillner, Leipzig, Drucker, geb. 8. Oktober 1844 in Wilmersdorf. Beitritt Juli 1865 in Wilmersdorf. Beitritt 1873, 1891/92. Invalide 1914.

Adolf Fied, Leipzig, Seher, geb. 24. Juni 1842 in Gölitz. Beitritt 1. Juli 1866. Invalide 1914.

Max Krähsh, Leipzig, Seher, geb. 22. Mai 1847 in Leipzig. Beitritt 1. Juli 1866. Invalide 1901.

Julius Linke, Leipzig, Seher, geb. 22. März 1845 in Leipzig. Beitritt 1. Juli 1866. Invalide 1909.

Wilhelm Moche, Leipzig, Korrektor, geb. 7. September 1839 in Leipzig. Beitritt 1. Juli 1866 in Leipzig. Invalide 1910.

Ferdinand Rusbaum, Leipzig, Seher, geb. 24. Januar 1844 in Erfurt. Invalide 1914.

Hermann Rosche, Leipzig, Seher, geb. 4. April 1845 in Proßwitz. Beitritt 1. Juli 1866. Invalide 1911.

Hermann Schrader, Leipzig, Seher, geb. 14. August 1841 in Grimma. Beitritt in Leipzig 1. Juli 1866. Invalide 1910.

Hermann Walter, Leipzig, Seher, geb. 7. Dezember 1845 in Naumburg. Beitritt in Leipzig 1. Juli 1866. Invalide 1902.

Johann Zambony, Leipzig, Schriftf. geb. 22. Mai 1841 in Prag. Beitritt in Leipzig 1866. Invalide 1907.

Karl Kluttig, Leipzig, Seher, geb. 9. Febr. 1839 in Groß-Schönau. Beitritt 1. Juli 1866 in Chemnitz. Nahm am ersten Buchdruckerkongress 1866 als Delegierter teil. Invalide 1909.

Hermann Liebold, Leipzig, Seher, geb. 17. Oktober 1842 in Naumburg. Beitritt in Leipzig Nov. 1866. Invalide 1914.

Gustav Guth, Leipzig, Seher, geb. 18. März 1844 in Leipzig. Beitritt Dezember 1866.

Gau Mecklenburg-Lübeck:

Hermann Senf, Ribnitz, Seher, geb. 30. April 1836 in Halle a. S. Beitritt in Schwerin 1. Juli 1866. Invalide 1896.

Christoph Bartels, Schwerin, Seher, geb. 23. in Dambö. Beitritt 1. Juli 1866. Invalide 1902.

Hermann Liepe, Rostock, Seher, geb. 29. Oktober 1839 in Rostock. Beitritt 1. Juli 1866. Invalide 1901.

Rudolf Eichner, Rostock, Seher, geb. 23. November 1840 in Rostock. Beitritt 1. Juli 1866. Invalide 1900.

Heinrich Förber, Schwerin, Seher, geb. 5. April 1845 in Schwerin. Beitritt 1. Juli 1866. Invalide 1915.

Ernst Rose, Wismar, Seher, geb. 30. März 1845 in Wismar. Beitritt in Rostock 1. Juli 1866. Invalide 1902.

Hermann Lant, Schwerin, Seher, geb. 17. Juli 1846 in Stettin. Beitritt in Ebersfeld Oktober 1866. Invalide 1912.

Bartels, Eichner, Liepe, Rose, Senf und Förber stellen schon vor 1866 nicht näher bezeichneten beruflichen Vereinigungen angehört haben.

Gau Mittelrhein:

Jean Krauß, Mannheim, Seher, geb. 15. Juli 1846 in Auerbach (Hessen). Beitritt 1864 zum Lokalberein in Mannheim.

Wendelin Berlinger, Mainz, Seher, geb. 25. November 1834 in Mainz. Beitritt April 1863 zum mittelrheinischen Verbande, gehörte schon Mitte der fünfziger Jahre den lokalen Klassen in Frankfurt und Darmstadt an. Beitritt 1891/92. Invalide 1901.

Joseph Osburg, Hanau, Seher, geb. 20. Februar 1863 in Mainz zum mittelrheinischen Verband. Beitritt 1863. Invalide 1890.

Ernst Küster, Darmstadt, Seher, geb. 20. August 1865 zum mittelrheinischen Verband. Beitritt 1869. Invalide 1896.

Jean Etzel, Mainz, Seher, geb. 23. Januar 1847 in Mainz. Beitritt Oktober 1865 zum mittelrheinischen Verband. Beitritt 1869.

Gau Oberrhein:

Ferdinand Driesch, Freiburg i. Br., Faktor, geb. 6. August 1831 in Gierodorf. Beitritt 1864 in Lokalberein Freiburg. Beitritt 1873. Invalide 1898.

Gau Oder:

H. Breslich, Kößlin, Seher, geb. 20. Januar 1843 in Kößlin. Beitritt 1863 in Berliner Verein. Beitritt 1877, 1891/92 in Berlin. Invalide 1910.

Gustav Müller, Kallies, 1841 in Burg b. M. Beitritt 1864 in Schweriner Verein. Beitritt 1891/92 in Schwerin. Invalide 1909.

Richard Hübner, Stettin, Seher, geb. 26. Juni 1845 in Stettin. Beitritt 1863 in Altener Verein. Beitritt 1866 in Altener Verein. Beitritt 1866 in Altener Verein. Beitritt 1866 in Altener Verein.

Gustav Reinke, Stettin, Seher, geb. 15. Juni 1846 in Leobschütz. War Mitglied der früheren zentralen Kartellkommission.

Gau Ostland-Thüringen:

Albert Reuter, Hildburghausen, Seher, geb. 30. Juli 1844 in Halle a. S. Beitritt 1863 in Thüringer Verein. Beitritt 1891/92 in Halle. Invalide 1914.

Adolf König, Altenburg, Seher, geb. 4. Dezember 1835 in Altenburg. Beitritt 1866 in Altenburg. Invalide 1909.

Gau Ostpreußen:

Gustav Götting, Königsberg, Seher, geb. 10. März 1843 in Königsberg. Beitritt 1863 in Thüringer Verein. Invalide 1904.

Louis Schulz, Königsberg, Seher, geb. 25. Jan. 1844 in Königsberg. Beitritt 1864 in Thüringer Verein. Invalide Oktober 1906.

Gau Rheinland-Westfalen:

Eugen Schoredt, Essen, Dringepol, geb. 1. Mai 1848 in Bredlau. Beitritt 1866. Beitritt 1866.

hähnliche America aus seiner früheren Zeit nach dort geschickt, um für Neufundlandkampfs Verhältnisse zu werden, und Unerschöpflichkeit der aufzubringen. Auch gut gelungen. Im Organisations- wie im öffentlichen Leben hervorragend tätig gewesen.

Gau Schlesien:

Paul Hoffmann, Breslau, Seher, geboren 1845 dort. Beitritt 1864 zum Karlsruher Verein. Beitritt 1873 in Breslau. Invalide 1907.

Jakob Dorn, Bunzlau, Seher, geb. 16. Sept. 1845 in Weidenburg. Beitritt 1866 in Weidenburg. Invalide 1908.

Gau Schleswig-Holstein:

Albert Jungmann, Eutin, Drucker, geb. 1. Jan. 1844 in Eutin. Beitritt 1863 in Wörms (mittelrheinischer Verband). Invalide 1914.

Gau Württemberg:

Johann Leifer, Stuttgart, Seher, geb. 25. Juni 1840 in Geradronn. Beitritt 1861 zum Stuttgarter Verein. War Mitglied des Verbandes Ausschusses und des Verbandesvorstandes während des Sitzes in Stuttgart. Invalide 1904.

Karl Gerner, Stuttgart, Seher, geb. 3. September 1843 in Heilbronn a. N. Beitritt 1862 in Stuttgarter Verein. Beitritt 1864, 1872. Invalide 1904.

Johann Surmann, Stuttgart, Seher, geb. 4. Juni 1843 in Gießen. Beitritt Mai 1863 zum Württembergischen Verein. Invalide 1914.

Adolf Höger, Stuttgart, Seher, geb. 4. Juni 1842 in Ludwigsfelden 1863 zum mittelrheinischen Verband. Beitritt April 1864 in Stuttgarter Verein. Invalide 1914.

Ludwig Hägele, Stuttgart, Seher, geb. 19. April 1839 in Stuttgart. Beitritt 1864 in Stuttgarter Verein. Invalide 1908.

Friedrich Alldinger, Stuttgart, Seher, geb. 23. Juni 1846 in Stuttgart. Beitritt Juni 1864 in vorläufigen Verein. Invalide 1908.

Jacob Huober, Stuttgart, Seher, geb. 5. Mai 1843 in Ulm. Beitritt Januar 1865 in Stuttgarter Verein. Invalide 1912.

Konrad Wendler, Stuttgart, Seher, geb. 8. Febr. 1847 in Stuttgart. Beitritt 1865 in Stuttgarter Verein. Seit 1869 in Stuttgart in den verschiedensten Ämtern regie tätig gewesen. Invalide 1914.

Friedrich Arndts, Stuttgart, Seher, geb. 18. Juli 1845 in Gießen. Beitritt 1865 in Essener lokale Vereinigung. Seit 1867 in Stuttgart. Mitglied des Verbandes Ausschusses, Hauptverwalter und Hauptkassierer im Verbandesvorstande (Stuttgart) sowie Hauptkassierer der Zentral-Invalidenliste gewesen.

Jacob Ködler, Stuttgart, Seher, geb. 3. Oktober 1843 in Frankfurt a. M. Gehörte vor 1866 schon mittelrheinischen Verband an. Beitritt 1872 in Stuttgart.

Friedrich Locher, Stuttgart, Seher, geb. 22. September 1847 in Stuttgart. Beitritt 1. Juli 1866. Invalide 1912.

Nikolaus Henrich, Stuttgart, Seher, geb. 12. Februar 1843 in Dornesheim. Beitritt 1. Juli 1866. Invalide 1911.

J. G. W. Dieh, Stuttgart, Dringepol, geb. 3. Okt. 1866. Hauptverwalter in Leipzig, zweiter Vorleser in Hamburg-Altona. Dann in der politischen Bewegung an mehreren Orten regie tätig. Seit 1881 Reichstagsabgeordneter, von 1887 an hervorragender Verleger sozialistischer Literatur.

Karl Ruch, Stuttgart, Seher, geb. 7. November 1846 in Waiblingen. Beitritt 1866 in Stuttgart. Beitritt 1872, 1891/92.

Friedrich Ultes, Stuttgart, Seher, geb. 4. Oktober 1840 in Fußgönnheim. Beitritt 1866. Invalide 1911.

Emil Schöttle, Stuttgart, Seher, geb. 13. Dezember 1849 in Schorndorf. Beitritt Oktober 1866.

Fünfundzwanzig Jahre und mehr als Funktionär tätig

Emil Döbblin, Berlin, erster Vorsitzender des Bundes der Deutschen Buchdrucker; seit 1. Sept. 1888 an dessen Spitze. Organisationsvertreter im Kartellamt, Mitglied der Generalkommission der freien Gewerkschaften, Nordem Mitglied der Berliner Kartellkommission (1883) und Vorleser des Bundes Berlin (1882), außer sonstigen Ämtern.

Gustav Eißler, Berlin, Hauptkassierer des Verbandes der Deutschen Buchdrucker. Am 1. Okt. 1891 die Führung der Reichstagsklasse der Organisation übernommen, Nordem Mitglied der Unterabteilung für Angelegenheiten der Arbeiterbewegung. Zuvor Mitglied der Berliner Kartellkommission (1883) und Vorleser des Bundes Berlin (1884) gewesen, außer sonstigen Ämtern. Vorher 1873 Vorsitzender in Breslau.

Karl Dominé, Frankfurt a. M., Gaues Frankfurter-Hessen seit Mai 1891. Nordem von 1883 an die verschiedensten Posten beauftragt, viele Jahre auch Gehilfenvertreter für den Kartellamt III.

Karl Rosenbruch, Hannover, Mitglied des Gauvorstandes der Deutschen Buchdrucker, Vorstand seit 1879, darunter fünf Jahre als Vorleser. Lange Jahre Gehilfenvertreter des Kartellamtes, gegenw. Gehilfenvertreter für Kreis I.

Hermann Steinbrück, Dresden, Gaukassierer seit 1. Januar 1890. Im Jahre 1875 zum erstenmal auf Vorstandsposten berufen.

Hugo Beseck, Berlin, Gauverwalter seit 7. März 1890. Amter der Organisation, 1892 in dritte Kartellkommission berufen und bis 1891 Gehilfenvertreter für Kreis Berlin-Brandenburg gewesen.

Emil Duchateau, Stettin, Gaukassierer seit 4. Oktober 1890. Nordem Mitglied des Stettiner Ortsvorstandes.

Theodor Ehrhardt, Hannover, seit 1889 Mitglied des Gauvorstandes, als Kassierer seit zwölf Jahren angestellt, ab 1904 auch Gaukassierer.

Wilhelm Bila, Stettin, Mitglied des Gauvorstandes, des seit Ende 1891, nunmehr Gaukassierer.

Johann Stumpner, Nürnberg, Vorstandsmittler, Kassierer 33 Jahre lang, war auch als Reichstags- und Arbeitsnachweisverwalter sowie als Gauvorstandsmittler tätig.

Heinrich Brih, Osnabrück, Bezirkskassierer seit 1879, ab 1891 gleichzeitige Reichstagsverwalter.

Albert Knopf, Marburg, Bezirkskassierer seit Febr. 1891. Vereinenmann und Kassierer seit 1889.

Bruno Böhme, Hainichen, Kassierer seit 1889. Seit 1883 Reichstagsverwalter.

Jean Haupt, Regensburg, 33 Jahre lang Reichstagsverwalter.

In 321 Druckorten 7184 deutsche Buchdrucker, die ihrer Organisation 25, 30, 40, 50 und noch mehr Jahre angehören – wer hätte gedacht, daß eine solch genutzende Feststellung einmal möglich werden könnte! Was Emil Döbblin und Gustav Eißler, die am Ehrentage des Verbandes die Ränge des „Korrespondent“ befehlen, um in voller Bezeichnung durch ihr fünfundzwanzigjähriges und längeres Führeramt der Gesamtkollegenschaft den wahrlich nicht leicht gewordenen Aufstieg unserer Organisation in großen Umfassen darzustellen, und wie Ernst Pregel in tiefempfundener, innerlich voll anklingender Versen den blühenden Baum im Sorgenland- und zeichnet, das alles findet seine Beweiskraft auch durch den Aufmarsch dieser großen Schar treuer Helfer und Streiter für des Verbandes Macht und Größe: 75, 45, 843, 3289 und 2933 Mitglieder in der Reihenfolge der fünf Jubilarklassen.

Von den 120 Verbandsveteranen haben 75 bereits vor Gründung unserer Organisation lokalen oder Provinzialvereinigungen angehört, die als Unterbau zu dem im Jahre 1866 erfolgten zentralen Zusammenschlusse zu betrachten sind. Von diesen noch lebenden Zeugen aus der Zeit vor 50 Jahren wie der Organisationsbestrebungen vor Errichtung des Monumentalbaues Verband der Deutschen Buchdrucker sind jetzt noch 37 im Buchdruckerberuf tätig. Die alte Verbandsgarde hat ihre Beteiligung an den Kämpfen der Organisation sorgsam vermerkt, sofern nicht die Gunft besonderer Verhältnisse sie davon verschont ließ. Von der jüngsten Jubilarklasse aber befinden sich etliche auf den weitverzweigten Schlachtfeldern. Welch ein Kontrast! Die naturgemäß kleine Liste der Amtesjubilare mit den beiden ersten Vorstandsmittlern an der Spitze erhöht den Wert der hier errichteten Ehrentafel des Verbandes.